

# Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werdens 9 Uhr Vormittags, größerer bezogenen Tages zuvor eintreffen.

Inserate befinden sammeltliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang. Amtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle. Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 107.

Freitag, den 11. Mai.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leibgasse 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, A. Volgt, Giebichenstein, Abbeplatzstraße 9a, part., Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 A 50 J. Bestellungen werden bei allen Reichspostanstalten, in Halle in der Expedition und von unsern Boten angenommen. Expedition des Halle'schen Tageblatts.

### \* Die Ansichten, die der Deutsche jenseits des Ozeans hat.

Aus New-York schreibt man uns: Deutschland hat im letzten Jahre den weitaus größten Prozentsatz zu den Europäern gestellt, die in Amerika eine neue Heimath suchten, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so werden auch in diesem Jahre wieder Tausende und Abertausende dem Vaterlande den Rücken kehren, um in weiter ferne ihr Glück zu suchen. Die Auswanderungsfrage ist unter solchen Umständen natürlich für Deutschland eine brennende und Zweck dieser Zeilen ist es, den Ozean auf das aufmerksam zu machen, was seiner in der neuen Welt wartet, wenn er den Anforderungen, die man hier an ihn stellt, nicht zu genügen im Stande ist. Beobachtet man in New-York, zu den meisten Europäern landen, die vielen enttäuschten Einwanderer-Anträge, hört man den Gesprächen zu, welche die Neu-Ankömmlinge nicht selten unter sich führen, und vernimmt man endlich ihre theils recht wohl begründeten, theils aber auch sehr lächerlichen Klagen, so kann man sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Europäer, ohne das Alerfortbildigste über Amerika zu wissen, hierherreisen. Gar mancher glaubt noch heute, in Amerika liege das Geldmäusenest auf den Straßen und man brauche sich nur zu bücken und die Hand darnach auszustrecken, um es zu ergreifen.

Bei der allgemeinen Jagd nach dem allmächtigen DOLLAR, die hier seit Jahrzehnten im Gange, ist aber schon Alles, was dem Goldes auch nur im Entferntesten ähnlich sieht und ohne außerordentliche Kraftanstrengungen zu erlangen ist, von geldgierigen Amerikanern eingesackt worden und wer trotzdem hier noch etwas erlangen, in seinen Besitz bringen will, der muß rastlos und mit vielem Geschick und Glück thätig sein. Es kann nicht oft genug wiederholt werden, daß heutzutage in Amerika von mittellosen Leuten nur noch in den seltensten Fällen und auch dann nur unter großen Mühen etwas erwerben werden kann. Viele von denen, die in den letzten Jahren am Gestade der neuen Welt landen, sind durchaus nicht aus dem Golde gekommt, aus dem man „Amerikaner“ macht. Mander von ihnen wird, wenn er das nächste Geld aufreiben kann — nach der Heimath zurückkehren oder aber, wenn er das nicht kann, elendiglich zu Grunde gehen, mindestens aber weit tiefer sinken, als er jemals in Deutschland gestanden.

### Am Freischen Haß.

Novelle von Albert Pannitz (Hortensiana).

„Leider ja,“ erwiderte dieser leidend, während seine Stirn sich in trübem Faltete. „Ich selbst war bei dem Hause seit langen Jahren engagiert und habe ebenfalls sehr sehr empfindliche Verluste erlitten.“

„Da bedauere ich Sie von ganzem Herzen und bitte Sie um Entschuldigung, wenn ich Sie durch meine freilich absichtlos gemachte Bemerkung unangenehm berührt haben sollte. Ja, ja, die Zeiten sind gegenwärtig schwer und dürfen leider wohl noch schwerer werden. Das sind die ersten traurigen wirtschaftlichen Folgen, die der Krieg mit sich bringt,“ sagte der Hauptmann ernst.

„Sie haben Recht,“ entgegnete der Komplik resignirt. „Aber was hilft es? Man muß sich eben so gut es geht zu trösten suchen. Geschätzte Dinge lassen sich nun einmal nicht umgehoben machen. Doch brechen wir ab; wir möchten uns sonst die Stimmung für den Nachmittag verderben, und das würden und die Damen sicher nie verzeihen, wenn wir ihnen durch trübe Geschichten den sonstigen Glanz ihres feinen Arrangements verdübeln wollten!“

„Freilich, und mit Recht,“ fiel der Major ein. — „Jedes Ding hat seine Zeit, und Geschäfts-Angelegenheiten gedöhen nicht vor das Forum eines Kaffeepaziers.“

„Wahr ist es!“ rief der Hauptmann. „Schlagen wir deshalb trotz der schlechten Zeiten ein anderes, heiteres Gesprächsthema an!“

„Die Zeiten sind gar nicht so schlecht, wie Sie sich einbilden, mein lieber Hauptmann,“ schmunzelte der Major mit einem verknümpften Lächeln. „Haben Sie heute schon die neueste „Königsberger Gartungslehre“ gelesen?“

„Ja; aber —“

„Na, haben Sie da nicht in dem Insuperantehale die lange Reihe von Verlobungen unter den Familiennachrichten bemerkt?“

„Aberding!“

„Nun, wenn die Zeiten gar so schlecht und die Ansichten gar so trübe wären, wie Sie sie hinstellen, dann würden sich eben nicht so viele Verloben. Die Menge der Verlobungen läßt nämlich ebenso mit Sicherheit auf baldige gute Zeit schließen, wie das Klippjahren und Knöpfjahren der Straßensöhnen nach Frost und Schneefall auf einen baldigen Frühling schließen läßt.“

Der Hauptmann nickte ein helles Lachen aus, und auch auf dem Antlitze des Komplik zeigte sich ein heiteres Lächeln.

„Meine Herren, was giebt es denn bei Ihnen zu Lachen? Kann man daran nicht Theil nehmen?“ fragte Elsa, die mit ihrer Gesellschaft den drei Herren nahe gekommen war.

„Mit größtem Vergnügen, gewiß!“ erwiderte der Hauptmann. „Der Herr Major hat soeben wieder eine ebenso drollige wie treffende Bemerkung gemacht.“

„Und die wäre?“

„Er machte mich auf die vielen Verlobungs-Anzeigen in der heutigen Nummer der Gartungszeitung aufmerksam und bemerkte dabei, daß diese mit eben solcher Sicherheit auf nahe gute Zeit hindeuten, wie das Klippjahren und Knöpfjahren der Knaben nach Frost und Schnee auf den baldigen Eintritt des Frühling schließen lassen.“

Elsa lachte ebenfalls laut auf und die übrige Gesellschaft stimmte mit ein.

„Dachte ich es mir doch, daß der Herr Major die Veranlassung dazu gegeben hätte!“ rief sie.

Nun, Fräulein Elsa, geben Sie mir nicht Rechte? fragte dieser mit einem schallhaften Lachen aus seinen kleinen schwarzen Augen an Elsa, während er sich mit der Hand behaglich über seinen bereits ergrauten Schurrbart strich.

„Ich bedauere unendlich, Ihnen nicht dienen zu können,“ erwiderte diese, „denn ich habe wahrhaftig nach dieser Richtung hin noch keine Beobachtungen angestellt. Sie werden sich in dieser Angelegenheit wohl an ältere und erfahrenerer Mitglieder der Gesellschaft wenden müssen.“

„Das ist selbstam!“ meinte der Major. „In der Regel pflegen die jungen Damen über diesen Punkt die

Augenblicklich ist der amerikanische Arbeitsmarkt in allen Branchen überfüllt. Nachfrage herrscht gegenwärtig nur nach Farmarbeitern. Am allermüthigsten liegen die Verhältnisse für den gebildeten Deutsch, den Kaufmann, den Lehrer, überhaupt für den Kopfarbeiter, der der Landessprache nicht gründlich mächtig ist. Arbeiter mancher Branchen, Bauern mit etwas Vermögen finden, auch wenn sie nicht Englisch verstehen, noch immer ohne besondere Schwierigkeiten ihr mehr oder weniger gutes Fortkommen, aber der Kopfarbeiter, der hierher kommt, ohne mit der Landessprache vertraut zu sein, muß sich, wenn er nicht verhungern will, Arbeiten unterziehen, von denen er sich in Deutschland nichts träumen ließ. Der vierstellige deutsch-amerikanische Bierwirth und ähnliche Leute laden dem Einwanderer, der sich für einen deutschen Kaufmann ausgibt, höflich ins Gesicht und weniger rothe Personen suchen mitleidig mit dem Aufsehen. Alle Versuche nicht englischsprechender vermögensloser deutlicher Kaufleute, ein ihnen zugebendes Engagement zu finden, schlagen in der Regel fehl. Mitunter kann man es übrigens den mit dem Landessprache vertrauten Berathern nicht verargen, wenn sie über die Präferenzen neureisigender junger Kaufleute lachen. Es ist etwas ganz Alltägliches, daß Deutsche, die keine Ahnung von Englischen haben, bei der Redaktion einer deutsch-amerikanischen Zeitung anfragen, an wen sie sich um eine Anstellung als Telegraphist oder Postbeamter wenden müssen. Was würde man in Deutschland sagen, wenn ein Amerikaner ohne Kenntniss der deutschen Sprache ähnliche Stellen um zu erlangen suchte?

Selbst für Kaufleute, die englisch sprechen, aber nicht über Kapital verfügen, liegen insofern die Verhältnisse sehr ungünstig. Nicht selten wird ein Korrespondent der englischen, deutschen, französischen und spanischen Sprache für ein Handlungshaus gesucht, das einen solchen Sprachwandel Mann ein Salär von 10 Thlr. per Woche anbietet. Dieser Betrag reicht aber kaum aus, in einem halbwegs anfänglichen Hause Kost und Logis zu bekommen!

Insichtlich findet man in Amerika wenige deutsche Kopfarbeiter, die in ihrem Fache thätig sind. Frühere deutsche Kaufleute und Lehrer (sowie Offiziere) trifft man am meisten als Schenkwärter, Barbier, Kaufschreiber, Farmarbeiter und als Arbeiter in Schuh-, Kleider-, Cigarren- oder Knopffabriken u. dergleichen, welche die nöthige Willensstärke haben, sich zu verrathigen Arbeiten herabzulassen, sind im Vergleich zu denen, welchen der dazu nöthige Wuth oder die Herrlichkeit gebricht, noch immer zu benennen. Wer uns sagt, wir fürchten zu schwarz, kommt einfach das Land nicht. Mancher der englischen Sprache unkundige Gebildete erparnt sich harte Enttäuschungen, wenn

er unserem Rathe folgt und so lange nicht an Auswanderung denkt, als ihm in Deutschland Gelegenheit geboten ist, noch ein einigermaßen gutes Auskommen zu finden.

### \* Politische Tagesüberblick.

Halle, den 10. Mai.  
Der Senatorenentwurf des Reichstags hat sich gestern mit den Geschäftsdispositionen nach den Pfingstferien beschäftigt. Das Ergebnis ist, daß zunächst die dritte Lesung des Arbeiterkrankversicherungsgesetzes stattfinden soll, womit man bis spätestens Sonnabend, den 26. d. Mts. fertig sein wird. Wahrscheinlich wird aber noch Zeit zur Erledigung verschiedener kleinerer Gegenstände übrig bleiben. Montag den 28. d. Mts. soll dann in die dritte Lesung der Gewerbesteuer eingetreten werden.

Ein Erbstreit der Herrschaften „Deutschen Reichs.“ in Bonn bringt ein Telegramm aus Bonn, nach welchem die von dem preussischen Gesandten v. Schölzer überreichte Note auf die Deklaration über Erziehung des Klerus und über die bischöfliche Jurisdiction nicht eingeht. Sie räume die Abschaffung der Strafbestimmung für Sakramentspenden und Messelesen gegen die Gestattung des Einspruchsrechtes gegen die Erstattung der Verträge. Der Vatikan weigerte sich, das Einspruchsrecht zuzugestehen, wenn die preussische Regierung die organische Revision der Mailänder Verträge. Auch diese Mitteilung ist keineswegs so klar, daß man den Inhalt der preussischen Note danach beurtheilen könnte. Aber zweifellos scheint, daß der abermalige Versuch der Verständigung mit der Kurie abermals zu keinem Ergebnis geführt hat. — In ähnlicher Weise meldet die Kölner „Katholische Volkszeitung“ in einem Telegramm aus Bonn vom Dienstag, daß die am Samstag angelegte preussische Note die Wünsche des Vatikan in Betreff der Erziehung des Klerus und der bischöflichen Jurisdiction übergehe und nur die Freiheit des Sakramentspendens und Messelesens gegen Gestattung des Einspruchsrechtes einräume. Da die preussische Regierung also die organische Revision der Mailänder Verträge, so werde der Vatikan demnach das Einspruchsrecht verweigern müssen.

Die sozialpolitische Kommission des Reichstags führte vorgestern die provisorische Berathung über die Prinzipalpunkte des Unfallversicherungsgesetzes zu Ende. Zur Verhandlung standen die Bestimmungen über die Deklaration der Unfallversicherung. Vom Abg. Dr. Durs lag ein Antrag vor, wonach die freien Unfallversicherungs-genossenschaften zugelassen sein sollten. Der Bundeskommissar erklärte sich nicht direkt gegen die Zulassung solcher Genossenschaften, die auf Gegenseitigkeit begründet sind; Privatversicherungsanstalten sollten aber unbedingt ausgeschlossen sein.

vielfältigsten und sorgfältigsten Betrachtungen und Kombinationen anzustellen.“

Nun, wie Ihr Beispiel ja am Besten beweist, liegt diese Beschäftigung auch den Herren durchaus nicht fern. Sie wenigstens, Herr Major, scheinen den Verlobungs-Anzeigen ja auch eine mehr als gewöhnliche Aufmerksamkeit zu schenken.“

„Versteht sich, Fräulein Elsa. Mein erster Blick fällt auf diese, sobald ich die Zeitung in die Hand nehme, schon aus purer Neugier, ob ich nicht bald auch Ihren Namen in gesperrten Lettern unter denselben entdecken werde.“

„Oh, damit hat es noch gute Wege, Herr Major; da wird Ihnen die Zeit beim Suchen doch wohl noch recht lang werden. Der, welcher mich finden wird, schwimmt noch auf hoher See!“ rief Elsa.

„Da könnte Herr Grillon als Seemann Ihnen vielleicht schließlich die beste und sicherste Auskunft über denselben geben,“ warf plötzlich der Vater, der bis dahin geschwiegen, mit jactantischem Lächeln ein.

„Ah, der Herr Vater hat gesprochen! Sie scheinen also doch unsere Sprache besser zu verstehen als Sie, nach Ihrer vorigen Aeußerung zu schließen, selbst glauben!“ entgegnete Elsa, während eine leichte Röthe des Unwillens und der Verlegenheit in ihrem Antlitze aufstieg, da sie die in den Worten des Vaters liegende hässliche Anspielung wohl herausfühlte.

Auch der Oberst schien in den Worten Erlinns eine mehr als oberflächliche Nebenart zu sehen, denn er sagte und überflog sowohl Elsa als den jungen Steuermann mit einem scharfen Blicke.

Letzterer indes hob inständig, daß die Aufmerksamkeit der Gesellschaft auf ihn gerichtet und daß es schon um Elsa's willen das Gerächte sei, sich nicht anmerken zu lassen, daß er sich durch Erlinns's Worte getroffen fühlte, sondern vollständig gleichmüthig zur Schau zu tragen.

Er lächelte daher in anscheinend unbefangener Weise und sagte:

„Wenn ich Fräulein Eddertröm damit einen Dienst



Der von uns bereits angekündigte Antrag Hering in der Kommission für das Unfallversicherungsge-  
setz, welcher bezweckt, die Kommissionsberatung abzu-  
brechen, lautet:

Die Kommission wolle beschließen, auf eine vollständige Durch-  
beratung des Gesetzesentwurfes zu verzichten, dagegen nachstehender  
Resolution beſtändige Vorlage an den Reichstag zu er-  
heben. Der Reichstag wolle beschließen:

A. Den Gesetzesentwurf betreffend die Unfallversicherung der  
Arbeiter in der vorstehenden Gestalt die verfassungsmäßige Zustim-  
mung zu verweigern.  
B. Den Herrn Reichstagsler zu ersuchen, dem Reichstags in  
seiner nächsten Session einen umgearbeiteten Entwurf vorzulegen, in  
welchem

- 1) der im § 7 vorgesehene Zuschuss des Reiches beseitigt ist;
- 2) der Zeitpunkt, von welchem ab die Unfallversicherung ein-  
tritt, von dem Beginn der 14. auf den Beginn der 5. Woche ver-  
legt wird, dabei jedoch den Krankenversicherungskassen die Pflicht auf-  
gelegt bleibt, das den Verletzten zugehörige Krankengeld bis zum  
Beginn der 14. Woche fortzuzahlen, darüber aber von jeder weiteren  
Berechnung der Arbeiter zu den Kosten der Unfallversicherung Ab-  
stand genommen ist;
- 3) die Unfallversicherung unter Ausschluß der privaten Ver-  
sicherungsgesellschaften durch Versicherungsstellen und Verbände von  
Arbeitsgebern in der Weise konstituiert ist, daß ein Teil der Kosten jedes-  
mal von der engeren, räumlich abzugrenzenden Versicherungsstelle, der  
andere Teil von dem weiteren, also sämtlichen Unternehmern  
gleichartig Betriebe zu betreibenden Verbände getragen wird;
- 4) die Bindung von Gesenkschaften beseitigt ist, jedoch nur  
zu dem Zweck, darin einen Revisor für die Durchführung der Ver-  
sicherung auf die einzelnen Betriebe zu gewinnen;
- 5) die Einrichtung der Polizeiverwaltungen (§§ 97 und 98 des  
Entwurfs) beseitigt und die Ausübung der Aufschüßungen durch  
die Centralstellen der Gesenkschaften und Verbände durch Benützung  
bestimmter Kommissionsmitglieder konstituiert wird, welche bei  
Berichtigungen als Mitglieder angehört, oder welche sich an dem Beschäftig-  
ungsort des Verletzten befinden.

Die Budgetkommission des Reichstags hat einen An-  
trag des Abg. Böne auf Auslegung der Etatsberatung  
bis zum Herbst gegen 4 Stimmen abgelehnt.  
Nach Mittheilungen über den letzten zum Abschluß  
gebliebenen Handelsvertrag und die Schiffahrtskonten-  
tionen zwischen Deutschland und Italien aus Rom  
sind beide für 10 Jahre abgeschlossen, können aber nach  
5 Jahren gekündigt werden. Sie basieren auf der Weis-  
begünstigungsklausel. Deutschland räumt Zollermäßigungen  
für Trauben und andere Früchte, Del, Seide und un-  
bearbeiteten Marmor ein. Italien gewährt Zollfreiheit für  
Hopfen und verpflichtet sich zur Aufrechterhaltung der bis-  
herigen Rolle für Präzisionsinstrumente, Alkaloide und  
Zint. Der Vertrag und die Konvention wurden am 4. d.  
Mts. in Rom zwischen dem italienischen Minister des  
Auswärtigen, Herrn Mancini, und dem deutschen Botschafter,  
Herrn v. Scheffel, unterzeichnet.

Der spanische Finanzminister und der Minister des  
Auswärtigen haben die Vorlegung der auf die deutsch-spani-  
schen Handelsverträge-Berhandlungen bezüglichen Schriftstücke  
abgelehnt.  
In der Kommission der französischen Deputiertenkam-  
mer zur Vorbereitung des für die Expedition nach  
Tonkin geforderten Kredites theilte, wie W. T. B. aus  
Paris meldet, der Minister gestern mit, es sei Befehl ge-  
geben, ein Bataillon und drei Gebirgsbatterien nach Annam  
einzufliegen. Der Minister sagte ferner, Hanot sei am  
20. März durch Ananiten oder Chinesen in Stärke von  
4000 Mann angegriffen worden, dieselben seien aber zurück-  
geschlagen worden. Der Fregattenkapitän Kergardec führe  
ein Schreiben des Präsidenten Grevy an den König Ludvic  
mit sich, in welchem es heiße, die Ohnmacht des Königs,  
die Sicherheit in Tonkin aufrecht zu halten, verpflichte  
Frankreich, Maßregeln zu ergreifen und dort definitiv seinen  
Fuß zu fassen. Kergardec werde dem König zu bewegen  
suchen, sich der Okkupation nicht zu widersetzen, die Man-  
darinen zum Verbleiben auf ihren Posten aufzufordern und  
das Protokoll zu unterzeichnen, durch welches das Protokollat

Frankreich gleichzeitig mit der Garantie für den ungeschüm-  
berten Bestand des Gebietes des König Ludvic ausgeprochen  
und anerkannt wird. Außerdem solle Frankreich berechtigt  
sein, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten von Annam  
zu führen, Kolonien zu errichten und Steuern vorweg zu  
erheben, um die nöthigen Ausgaben zu decken. Der Marine-  
minister fügte noch hinzu, die sämtlichen Kosten der Okkupation  
seien auf 30 Mill. geschätzt und würden an Frankreich zurück-  
erstattet. Die Okkupation des Dela werde die ganze Pro-  
vinz in die Hände Frankreichs bringen, zu Sicherstellung  
der Schifffahrt werde es genügen, wenn man Kanonenboote  
vor der Mündung des Flusses aufstelle. — Ueber die u.  
Mittheilungen des Marineministers berichtet das „W. T. B.“  
in einem zweiten Telegramm: Der Minister theilte mit,  
der Regierung sei die Nachricht zugegangen, daß 2000 Chi-  
nesen von Tonkin ausgereist seien, deren Bestimmung un-  
bekannt sei; er glaube aber nicht, daß dieselben Tonkin be-  
drohten. Der Minister hat nicht gesagt, daß die Kosten der  
Expedition 30 Millionen erreichen würden, sondern daß  
das Fahrvermögen an Zinsen und Steuern 30 Millionen  
betragen werde, von denen 10 Millionen für die Verwaltung,  
10 Millionen für öffentliche Arbeiten und die übrigen  
10 Millionen für den König Ludvic bestimmt seien, wenn  
dieser die ihm gestellten Bedingungen annehme. Wie der  
Minister weiter mittheilte, befinden sich in Cochinchina und  
Tonkin gegenwärtig 33 Bataillone Infanterie und Marine-  
Infanterie; die Regierung werde den Bestand jeder Kompagnie  
auf 150 Mann erhöhen, außerdem weitere Verstärkungen  
nachsehen, sobald die Kammer den Kredit von 5 Millionen  
bewilligt habe. Nach der Ansicht des Ministers wird die  
Anwesenheit dieser inoffizienten Streitmacht in Tonkin ge-  
nügen, um jedem Widerstande von Seiten Sinesen zu begegnen,  
und die Bevölkerung beruhigen, welche nach dem Protokollat  
verlangt. — Dem „Temps“ zufolge ist der Archivar  
im Kriegsministerium, Venard, welcher ein Buch unter dem  
Titel „Das Königreich Preußen“ herausgegeben hat,  
von seinem Posten entsetzt worden, weil er ohne Ermäch-  
tigung die Archive des Ministeriums dazu benutzte hat.  
Die Verletzung sei erfolgt, ohne daß seitens der deutschen  
Botschaft in Paris irgendwelche Intervention stattgefunden  
hätte.

### Deutsches Reich.

Berlin, 9. Mai.

Die „Proc.-Korresp.“ schreibt: Unser Kaiser,  
dessen Befinden gegenwärtig vorzüglich ist, hat in den  
jüngsten Tagen bei Berlin und Potsdam Truppenbesichtig-  
ungen vorgenommen, welche in der nächsten Zeit fortgesetzt  
werden. Am Sonntag (6. Mai) nahm der Kaiser den  
Vortrag des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, von  
Puttlamer, entgegen.  
— S. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend  
mit der Großherzogin und dem Großherzoge von Baden  
der Vorstellung im Schauspielhause bei. Im Laufe des  
Nachmittags nahm der Kaiser die Vorträge der Hofmar-  
schälle entgegen und arbeitete mit dem Wirklichen Geheimen  
Rath von Wilmslowitz. Das Diner nimmt der Kaiser ge-  
meinlich mit der Großherzogin und dem Großherzoge  
von Baden ein. Morgens geht der Kaiser zur Truppen-  
besichtigung sich nach dem Exercierplatz bei Spandau zu  
begeben.  
— Wie aus Venedig telegraphisch gemeldet wird,  
reist unser Kronprinz heute Abend über München nach  
Deutschland zurück. Die Kronprinzessin wird morgen  
früh nach Bologna und Florenz gehen. Der Magistral  
ließ gestern Abend, als der Kronprinz nach dem Hotel  
zurückkehrte, auf dem St. Marktsplatz bengalische Flam-  
men abbrennen.

erweisen kann, so werde ich nicht verfehlen, die nöthigen  
Entschuldigungsmaßregeln zu treffen, sobald ich mich wieder  
auf hoher See befinden werde. Ich werde versuchen, jeder  
mit begehrende Schiff anzuhalten und jeden der darauf  
befindlichen männlichen Passagiere zu Protokoll zu nehmen,  
ob er vielleicht Absichten auf die Hand des Fräulein Elsa  
Ederström in Pilsau habe.“

Die Gesellschaft brach über diese Worte natürlich  
in lautes Lachen aus, während Hönson sich vor Kerger  
darüber, daß sein Reich in's Wasser gefallen war, auf  
die Lippen biß und dem Sprecher einen wüthenden Blick  
zuwarf.

„Da würde es sich vielleicht als zweckmäßig empfe-  
hlen, wenn Fräulein Elsa Ihnen ein Signalement der leicht-  
eren Erlernung wegen mitgäbe, Herr Erlsson?“ erwiderte  
troden der Major.

„Freilich,“ meinte der Oberst, „und da die Angelegen-  
heit unser allergrößtes Interesse in Anspruch nimmt, so ist  
Fräulein Elsa vielleicht so freundlich, uns hier dieses Signa-  
lement zum Besten zu geben.“

„Ach, so, Fräulein Elsa, thun Sie das! wie muß Ihr  
Zufünftiger aussehen und welche Eigenschaften muß er be-  
sitzen?“ rief Lieutenant von Below.

„Sie fragen wohl nicht ohne Grund, lieber Below?“  
blinzelte der Major.

Der allgemeine Jubel überbente den Versuch des Lieu-  
tenants, zu sprechen.

„Vollkommen,“ erwiderte derselbe endlich, nur die  
reinste, ungetrübteste Theilnahme legte mir diesen Wunsch  
in den Mund.“

„Ain, so thun Sie ihm doch den Gefallen, Fräulein  
Elsa!“ sagte der Major, während er sich mit einem lustigen  
Seitenblicke auf den Lieutenant in den Bart brummte:  
„Die Trauben sind zu sauer!“

„Gut,“ rief Elsa, „da auch der Herr Oberst es  
wünscht und ich wahrlich nicht Allen damit etwas Interes-  
santes sage, so sei es. Das Ideal meiner Träume muß  
also unzweifelhaft folgendermaßen beschaffen sein: Alter: Nicht  
über dreißig Jahre. — Größe: Nicht viel unter sechs Fuß.  
— Gestalt: Schlank und kraftvoll. — Augen: Blau.“

Haare: Blond. — Nase: Leicht gebogen. — Mund: klein.  
— Bart: Kleiner Schnurrbart, natürlich auch blond.  
— Zähne: Gesund und weiß. — So! sind Sie jetzt mit mir  
zufrieden, gezeirte Anwesende?“

„Vollkommen, vollkommen!“ rief der Major. „Die  
Erklärung ließ an Deutlichkeit nichts weiter zu wünschen  
übrig, um zu wissen, daß außer Herrn Erlsson keiner von  
uns sich der Illusion hingeben darf, als Ihr Ideal zu gelten.“

Elsa lachte, beglückte die Andern.  
Auch der Oberst stimmte in das Lachen ein, aber  
unverkennbar gezwungen. Man konnte eine momentane  
Verstimmung deutlich an ihm wahrnehmen.

Silva wenigstens hatte sie sofort bemerkt und ein  
trüber Zug lagerte sich auf ihrem frohen Antlitz;  
doch wich derselbe bald wieder dem bisherigen heiteren  
Ausdrucke, als sie auch kurzen Niedersinken den Blick  
wieder erhob.

Ihr Blick begegnete nämlich dem feinen, und dieser  
ruhte auf ihr mit einem so liebevollen Ausdruck, während  
aus dem Gesichte der Zug der Verstimmung vollständig  
wieder verschwunden war, daß es ihr schien, als habe sich  
eben in seinem Inneren zu ihren Gunsten eine große  
Umwälzung vollzogen. Es war ihr, als wenn er jetzt zu  
ihr herankomme und ihr sagen müßte, daß er sich bisher  
über sein eigenes Gefühl, über das Gefühl seiner vermeint-  
lichen Liebe zu Elsa getäuscht habe und daß ihm jetzt das  
Bewußtsein der Selbsttäuschung gekommen und der freundschaft-  
lichen Stern, der ihm fortan sein Leben erhellen sollte, nunmehr  
in Wirklichkeit aufgegangen sei.

Und richtig, jetzt trat er in der That zu ihr heran,  
und sie mit leuchtenden Augen ansehend, sagte er zu ihr  
lächelnd mit eigentümlicher Betonung:

„Und Sie, Fräulein Silva, lieben Sie auch die Blon-  
den, Blaugaugigen?“

Silva sah ihn mit ihren braunen glänzenden Augen  
einen Augenblick voll an, dann erwiderte sie: „Ich liebe  
nur Männer von Geist, Herz und Charakter, gleichviel ob  
blond oder schwarz, ob blau- oder braunaugig.“

In des Herzens Gefühl leuchtete es hell auf, und  
wie von einem unwillkürlichen Drange fortgerissen, reichte

Schwerin, 9. Mai. Großfürst Vladimir ist heute  
Mittag hier eingetroffen.

### England.

London, 9. Mai. Der Vizepräsident des Geheimen  
Raths, Minister für Landwirtschaft, Lord Carlisle, emp-  
fing gestern eine von den englischen Landwirtschaftskam-  
mern an ihn ersandte Deputation, welche Vorschläge  
machte gegen die Einfuhr von Vieh aus Ländern, in denen  
die Maul- und Klauenseuche herrscht. Der Minister erwi-  
derte der Deputation, daß die Regierung ihre Bestrebisse in  
dieser Beziehung in Zukunft mit größerer Strenge anwenden  
werde, daß sie jedoch neue parlamentarische Maßregeln nicht  
haben empfehlen können.

### Napland.

Petersburg, 9. Mai. Das Ministerium des Aus-  
wärtigen hat den Posten eines Botschafters in Hamburg neu  
freigt.

### Montenegro.

Cettinje, 9. Mai. Der Fürst von Bulgarien ist  
gestern hier eingetroffen. Morgen wird eine Proklamation  
des Fürsten veröffentlicht werden, welche angeht, daß der  
Fürst, um Montenegro bei der Krönung seines mächtigen  
Freundes und Beschützers zu vertreten, sich nach Moskau be-  
geben und für die Dauer seiner Abwesenheit der Fürstin und  
dem Staatsrath die Regierung übertrage.

### Türkei.

Konstantinopel, 9. Mai. Die Vertreter der Mächte  
haben das Protokoll über die Ernennung Wassia Effendi's  
zum Gouverneur des Libanon unterzeichnet.

### Deutscher Reichstag.

82. Sitzung. Berlin, 9. Mai.

Präsident v. Lepowitz eröffnet die Sitzung am 11 1/2 Uhr mit  
der Vorlesung des 22. d. M. der feierliche Präsident des  
Reichstags, Reichsgerichtspräsident Dr. Seimforst sein föhliges  
Dienstjubiläum begeht. Er erwiderte sich die Zustimmung dazu, dem  
Jubiläum Namens des Reichstags die beglückwünschenden  
Wünsche zu übermitteln.

Die Zustimmung erfolgt einstimmig und unter allseitigem Beifall.  
Dann wird die zweite Beratung der Gewerbesteuer bei  
den Straßbestimmungen fortgesetzt. Die Abstimmung über den  
Antrag Baumbach zu § 148, wonach die Bestimmung des unbestimmten  
Eintrittes der Sanfter in fremde Wohnungen nur auf Antrag er-  
folgen soll, ergibt 125 Stimmen gegen 126 Stimmen. Der An-  
trag ist also mit Stimmengleichheit abgelehnt, wovon der ganze  
§ 148 mit 131 gegen 130 Stimmen angenommen wird.

Zu § 149 beantragt Abg. Dr. Baumbach Streichung der Be-  
stimmung, wonach mit Geldstrafe bis zu 30 M. und in Unver-  
mögensfälle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft werden soll, wer  
sich als Stimmgenosse bezieht, ohne eine Stimm- als Mitglied  
angegeben zu haben.

Abg. Aermann tritt für diese Bestimmung ein. Die Straf-  
bestimmung sei seiner Zeit in das Stimmengesetz aufgenommen wor-  
den und es habe sich nicht ergeben, was daher über sie wieder  
zu beschließen. Uebrigens habe sie nur in wenigen Fällen Anwendung  
gefunden. Wenn man so allen berechtigten Anforderungen der Hand-  
weiter entgegenstehe, so werden sich diese Anforderungen mehr und  
mehr heigen.

Abg. Dr. Baumbach hält die fragliche Bestimmung für über-  
flüssig. Die Abarbeiten wollen das Handwerk fördern, aber die Hand-  
werker müßten sich in das bestehende Recht fügen.  
Zu § 149 beantragt Abg. Dr. Baumbach Streichung der Be-  
stimmung, wonach mit Geldstrafe bis zu 30 M. und in Unver-  
mögensfälle mit Haft bis zu acht Tagen bestraft werden soll, wer  
sich als Stimmgenosse bezieht, ohne eine Stimm- als Mitglied  
angegeben zu haben.

Abg. v. Klein-Schönow spricht in gleichem Sinne, während  
Abg. Bichemann den Antrag auf Einföhrung von Gesellen-  
Zimmern ablehnt. Für Gesellen-Zimmern habe sich auch der  
konservative Professor Dr. Waagener ausgesprochen.

Buntesonmiliar Geh. Rath v. Richter beizumworte die Aufre-  
chtsetzung der angeforderten Bestimmung, welche schließlich mit 139

er ihre Hand hin, in die sie, ohne zu zögern, aber  
ohne sich über den Grund dazu Rechenschaft zu geben, die  
Hände legte.

Er mochte sich indes hinterdrein des Eigentümlichen,  
ja beiraue Komischen der Handlung und Situation wohl  
bewußt werden, denn er sagte leise, ihre Hand loslassen!  
„Dieser Handschlag gilt der Bestätigung unteres  
Freundschaftsbundes.“

Silva nickte schweigend und lächelnd mit dem Kopfe.  
Dann schritten sie in harmlosem flüchtigen Geplauder  
nebeneinander her, ihre Aufmerksamkeit gleichzeitig der Ge-  
sellschaft widmend, bei der eine allgemeine, die Tagesereig-  
nisse des Tages betreffende Unterhaltung jetzt Platz ge-  
griffen hatte.

Dabei war man schließlich auf dem von schattigen  
hohen Bäumen umrahnten und befandenden weiten Gras-  
platze vor der Plantagenrestaurierung, dem Ziele des Spazier-  
ganges, angelangt und nahm auf den in primitivster Weise  
aus Fildern und Brettern hergestellten Bänken an den  
gleichartigen Tisch den Platz, während Frau Ederström, die  
Arrangeurin des Ganzen, sich in die Restauration begab,  
um mit der Wächterin über die Quantität und Qualität  
des zu brauenden Kaffees ein gewisses Wort zu sprechen,  
und Elsa und Silva sich mit allem Eifer daran machten,  
die von dem Diener des Konjaks in zwei Gläsern herbeige-  
brachten Kuchen lungfertig auf einen der Tische zu  
erschneiden und nicht den anderen Wandeaaren auf den  
feinen porzellanenen Tellern zurecht zu legen.

Bald stand der braune, dampfende und die Luft mit  
seinem würzigen Aroma erfüllende Trank in zwei mächtigen  
Kannen auf dem Tische, und wie vorzüglich die freundliche  
Wächterin, die mit in die Seite geklemmten Händen in  
ihrer Handschür stand und mit wohlgerügellen und über die  
Ihr erwiesene Ehre des Besuchs glücklich und stolzen  
Widern die elegante Gesellschaft betrachtete, denselben zu  
bereiten, das bewies der sich mit großer Schnelligkeit ver-  
mehrende Inhalt der Kannen, während es frisch den  
hauptsächlich auf seine Verteilung angewiesenen Damen trotz  
eines Willens und tapferer Angriffe nicht gelang, die  
Menge des Kuchens zu bewältigen. (Fortsetzung folgt.)

gegen 123 Stimmen angenommen wird. Der Rest des Gesetzes geht zu wesentlichen Ausstellungen seinen Anteil...

Als Grotz spricht für die Ungültigkeitserklärung. Die Bestätigung in diesem Falle, werde die Bestätigung über die Gültigkeit verschoben...

Preussischer Landtag.

Herrenhaus. Sitzung vom 9. Mai. Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung mit der Mitteilung vom dem Ablesen des Herrenhausmitglied Grafen v. D. Schulenburg-Galwedel...

Bermittelt.

Der Straußfadenhandel der Kapkolonie. Vor etwa 30 Jahren wurden vom Kaplande aus nur wilde Straußen verhandelt...

Theilen der Kolonie ihrer Federn wegen nahm auf den Farms gehalten, wovon der wilde Strauß fast gänzlich verschwunden ist. Die Federnausfuhr hat sich von kleinem Beginn zu solcher Bedeutung heraufgehoben...

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Table with columns: Dat., St., Baro. meter., Thermometer nach Celsius, Thermometer nach Réaumur, Feuchth. Luft, Wind. Includes data for 9. Mai and 10. Mai.

Uebersicht der Bitterung.

Eine umfangreiche, unregelmäßig gefaltete Deyfession liegt über den Kanal und dem Nordostgebiete, auf ihrer Nordseite frische bis steife nördliche und nordöstliche Winde bedingend...

Wasserstand der Saale (am neuen Unterpaupe der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 9. Mai Abends 2,34, am 10. Mai Morgens 2,34 Meter.

Berantwörter der Redakteur Albert Jänich in Halle.

Berliner Börse vom 9. Mai.

Table of market prices for various bonds and securities in Berlin. Includes sections for Deutsche Reichsbank, Staats- und Provinzial-Anleihen, and various bank shares.

Table of market prices for railway bonds and securities. Includes sections for Deutsche Hypotheken-Creditanstalt, Eisenbahn-Prioritäts-Aktien, and various railway company shares.

Table of market prices for various bank and industrial shares. Includes sections for Diskontobank, Industrie-Aktien, and various bank shares.



**Hämorrhoidalanlagen des Menschen.**

Die verworrenen und irrthümlichen Ansichten über die Hämorrhoiden zu klären und zu berichtigen, war der neueren Zeit vorbehalten. Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft kann man die Hämorrhoiden nur als eine Blutentzündungskrankheit ansehen, die ihrem Wesen nach in einem Uebermaß von Stoff in der Blut besteht. Eine erbliche Anlage kann nicht geltend gemacht werden, ebenso bestimmt ist aber auch, daß die Lebensweise einen bedeutenden, wie höchsten sogar einen selbst noch entscheidenden Einfluß auf die Ausbildung der Krankheit ausübt. In dieser Beziehung sind insbesondere sitzende Arbeit mit zusammengepresstem Unterleib und vorgebeugtem Oberkörper, Mangel an Bewegung in freier Luft, Mangel an schlacker, dumpfer Stuhlentlastung, schwer verdauliche Nahrung, anstrengende geistige Arbeit, behindernde Gemüthsbewegungen, Vernachlässigung einer geeigneten Pflege der Haut u. s. w. anzuführen, und hierin findet denn auch das leider so häufige Vorkommen der Krankheit eine genügende Erklärung. — Gleich allen anderen Diceroiden entwickeln sich auch die Hämorrhoiden in der Regel nur langsam. In ihrem Verlaufe lassen sich zwei sehr deutlich von einander unterscheidbare Stadien nachweisen, das Stadium der Vorboten und das der entwickelten Krankheit. Einer näheren Beschreibung der bei bereits entwickelte Krankheit begleitenden Erscheinungen können wir uns wohl enthalten, da dieselben allgemein bekannt sind. Dagegen dürfte es dem Zwecke unserer Abhandlung entsprechen, den in dem Stadium der Vorboten auftretenden Erscheinungen eine kurze Betrachtung zu widmen, da gerade dieser Zeitpunkt der geeignetste zur Heilung der Krankheit ist. Die ersten Erscheinungen sind immer solche einer gestörten Verdauung: Appetitlosigkeit mit momentaner Gähnen, Blasenruhr, Säuere- und Luftentwicklung, daher Aufstoßen, Erbreehen, stets belegte Zunge, unregelmäßiger Stuhlgang, ein bis zwei tägliche Verstopfung, dann wieder Durchfälle mit momentaner Erleichterung, ein Gefühl von Druck, Brennen zwischen Magen und After, Spannung und Aufreibung des Unterleibs, unbehagliches Gefühl zu beiden Seiten des Magens, insbesondere in der linken Seite, kalte Füße bei heißen Händen, Blutanstrom nach Kopf und Brust, Gemüthsverwirrung, Reizung zu Aerger, Zorn und Hypochondrie. Treten diese Erscheinungen auf, so könnte man nicht, ihnen zu begegnen; je frühzeitiger die Heilung angeht, desto sicherer ist der Erfolg, desto rascher ist die Heilung zu erwarten, und hierzu ist in der auf langjährige, reiche Hospitalthätigkeit beruhenden Regenerationskur nach Dr. Kiebau, welche in einer Broschüre gleichen Titels, welche bereits in 10. Auflage erschien, ausführlich niedergelegt ist, indem das zuverlässigste Mittel geboten. Die Broschüre, in welcher zugleich die Adressen einiger fünfzig, den besseren Ständen angehöriger Personen in Deutschland und Oesterreich mitgeteilt werden, welche durch die Dr. Kiebau'sche Regenerationskur rasch und gründlich von ihrem Leiden befreit wurden und dies auf Vorträge jedenfalls gern bestätigen werden, ist in Halle: M. Petersen's Buchhandlung, Weichenfels: Schumann's Buchhandlung, Merseburg: Steffenhagen's Buchhandlung, Eisenburg: Becker's Buchhandlung, Zargau: Reichard's Buchhandlung a 50 s. zu beziehen.

**Kunstgewerbe-Verein.**

**Monats-Versammlung**  
**im Saale des „Café David“**  
**Donnerstag den 10. Mai Abends 8 Uhr.**  
**Tages-Ordnung.**

- 1) Geschäftliche Mittheilungen.
  - 2) Herr Fabrikbesitzer Thalwitzer: Vorträge und Besprechung prämirter Holzsnitte.
  - 3) Herr Architekt Schönermark: Ueber eine im hiesigen Rathhause aufgefunden Holzsnittfigur aus dem 15. Jahrhundert und über dafür vorgefundene Nachen aus dem 16. Jahrhundert. (Die betr. Stücke liegen vor.)
  - 4) Antrag auf Einrichtung einer kunstgewerblichen Weihnachts-Ausstellung event. Wahl eines bezügl. Ausschusses.
- Der nach dem prämirten Entwurf gefertigte Fragelasten ist ausgestellt und wird in Gebrauch genommen.  
 Gäste, auch uneingeübte, sind willkommen.

**Der Vorstand.**  
**Stunde.**

**Allgemeiner Spar- und Vorschuss-Verein**  
**zu Halle a. S.**

Eingetragene Genossenschaft.

**Bilanz pro ultimo April 1883.**

Activa.		Passiva.	
Cassa - Conto	44 921 75	Capital - Conto	325 500
Wechsel - Conto	648 596 52	Reservefonds - Conto	46 601 51
Efecten - Conto	14 193 05	Darleh - Conto A	730 820
Debitoren - Conto	698 194 49	6 monatliche Kündigung	
Diverse Debitoren	35 155 93	Darleh - Conto B	86 060
		3 monatliche Kündigung	
		Darleh - Conto C	224 891 17
		Diverse Creditoren	27 489 06
	1441 061 74		1441 061 74

**Einladung**

**zur**  
**Generalversammlung**  
**des**

**Naturwissenschaftlichen Vereins für Sachsen und Thüringen.**  
**Halle a/S.**

Unsere Vereinsmitglieder, sowie alle Freunde der Naturwissenschaft werden hierdurch eingeladen, sich an der Generalversammlung **am 15. und 16. Mai** in der „**Stadt Hamburg**“ (hier) möglichst zahlreich theilzunehmen zu wollen.

Am **Freitag den 12. d. M. Abends 7 1/2 Uhr** findet im **Gasthof zum Mohr in Giebichenstein** eine **musikalische Soirée** statt. Der Reinertrag derselben fällt dem **Frauenverein in Giebichenstein** zu. Preise der nummerirten Plätze **1 Mark**, der nicht nummerirten **50 Pf.** Der Billetoververkauf findet hier in der Musikalienhandl. des Herrn Karmrodt, für Giebichenstein bei Herrn Buchbinder Rühlemann statt. Alle Freunde des Vereins werden hiermit herzlich eingeladen.  
**Das Comité.**

**Herren-Stiefeletten mit Doppelsohlen von 9 M an,**  
**Damen-Lederstiefel mit Gummi von 6,50 M an,**  
**Damen-Zeugstiefel mit Gummi von 5 M an,**  
**Knaben-Stulpenstiefel und Mädchenstiefel in allen Größen**  
 empfiehlt billigt  
**Schmeerstr. 17/18. Ferdinand Franke, Schmeerstr. 17/18.**

Expedition im Waisenhause. — Buchhandlung des Waisenhause in Halle a. b. S.

**Bekanntmachung.**

Die Versteigerung der beim unterzeichneten Verpächter in den Monaten April, Mai und Juni 1883 verlebten bzw. erneuerten Pfländer, welche die Pfandnummern 12 601 bis 26 360 tragen und worüber die Pfandbuche in blauem Druck ausgestellt sind, findet:

**Donnerstag am 12. Juli 1883 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und nachfolgende Wochentage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr**

im Auktions-Locale des Verpächters statt.  
 Einräumungen und Erneuerungen dieser Pfländer werden nur bis Freitag den 29. Juni 1883 angenommen.  
 Halle a/S., am 10. Mai 1883.

Das Verpächter der Stadt Halle.  
 Röder, Auktionsversteigerer.

**Parkbad Halle a. S.**

Am 15. d. M. eröffnen wir in unserem Bade-Etablissement eine **Trink-Anstalt für natürliche Mineralwässer.**  
 Wir werden alle beliebigen Arten auf Lager halten und sonst jeden hierauf bezüglichen Wunsch gern berücksichtigen.  
**Die Verwaltung.**

**Restaurant „Fürstenthal.“**

Schöner schattiger Garten und zugfreie Colonnaden, ausgezeichnete Küche, Regelmäßiger, Vereinszimmer mit Piano, passend für Gesangsvereine. Bier aus der Brauerei von Gebr. Schulze hier und Christian Perlich in Guldach.  
**H. Klopffleisch.**

**Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.**

Am 1. Pfingstfeiertage  
**Concert der Schirmer'schen Knaben-Capelle**  
 aus Leipzig.

**Auction**

im Zwangsversteigerungsverfahren.  
 Sonnabend den 12. Mai cr. Nachmittags 4 1/2 Uhr versteigere ich am Stations-Gebäude zu Nauendorf:  
 1 Reitpferd, schwarzer Wallach, circa 10 Jahre alt.  
**Hirsch, Gerichtsvollzieher.**

**Auction.**

Sonnabend den 12. d. M. Vorm. 10 Uhr versteigere ich — Schulberg 8 — zwangsweise:  
 2 Sack Patent-Wägen, 1 sack neuen Kleiderstrick, 1 Wanduhr, 1 Küchenwaage, diverse Proz.-Drehn. u. Schwefel, Handelsgekleidung u. d. a. m. gegen baare Bezahlung.  
**Müller, Gerichts-Vollzieher.**

**Auction.**

Sonnabend den 12. Mai cr. Vorm. 10 Uhr verlaufe ich Schulberg 8 zwangsweise: einige Möbel und 5 gr. Stücke Holzengenz.  
**Lützkendorf, Gerichtsvollzieher, gr. Steinstr. 52.**

**Auction.**

Sonnabend den 12. Mai Vormittags 9 1/2 Uhr versteigere ich Sophienstraße 1: 1 maßig Schreibstisch, 1 neues Sopha mit Ledertuch, neue Korjoppas und Schaufelstühle, Walstische, 2 Kinderwagen, 1 Partie Porzellan u. dergl.  
**G. May, Auktionator u. gerichtl. Taxator.**

**Auction**

heute Freitag Nachmittags 1 Uhr Brüderstraße 4 (Galloria).  
**O. Radestock, Auct.-Commissar.**

**Haus-Verkauf.**

Ich habe im Auftrage ein fein eingerichtes, herrschaftliches Wohnhaus mit Veranda, Ballon und Vorgarten, am Friedriessplatz gelegen, für den Preis von 12500 Thalern zu verkaufen.  
**H. Heidenreich, Berggasse 3.**

Ich will mein Haus am Markt verl. mit 2 Kaden.  
 Näheres Schillerstr. 2, I.  
 Eine Partie feine Delgemälde, über einen Meter groß, zu verkaufen  
 Trothaerstraße 27, in Giebichenstein.  
 Ein Clavier steht zum sofortigen Verkauf  
**Trüdel 4.**

**Spazierstöcke und Touristen-Schirme**

zu billigen Preisen empfiehlt  
**Aug. Erfurth Nachf.**  
 Bernstein- u. Meerschmalager, Elfenbein-Schmuckstücken, Lederwaren  
 empfiehlt in grüßter Auswahl in nur guter Qualität zu realen billigen Preisen  
**Aug. Erfurth Nachf.,**  
 Leipzigerstraße 99.  
**Neuheiten**  
 in Herren- und Knabenhüten.  
 Große Auswahl. Billige Preise,  
 empfiehlt  
**Leipzigerstr. 11. C. G. Nicolai.**

**Grude-Coak**

vorzüglichster Qualität empfehlen  
**Eulner & Lorenz,**  
 Bahnhof 5. — Charlottenstraße 10.

**Maitrank-Essenz**

in Flaschen à 50 s offerirt  
**C. Kaiser, Apotheker,**  
 vorm. Gebr. Häuber,  
 Schmerstraße 24.

**Cigarren,** à Stück 3 s, schön im Brand und angenehm im Geschmack empfiehlt  
**J. R. Strässner, Bernburgerstr. 13.**

**Gurkenferne,**

Busch- und Stangenbohnen in mehreren Sorten empfiehlt  
**J. R. Strässner.**

**Sarg-Magazin.**

Empfiehlt dasselbe bei vorkommenden Fällen zu den billigsten Preisen.  
**G. Vogler, Tischlermeister, Geißestraße 38.**  
 1 guter dreiwädriger Kinderfahrstuhl zu verkaufen  
**Hospitalplatz 1, II. r.**  
 Gebr. Kinderwagen verl. Darg. 22, III.  
 Gerstenstroh und Erpen  
 verkauft  
**gr. Steinstraße 51.**

  
 Sonntag den 13. Mai  
 1/2 1 Uhr früh  
 (Nicht Sonnabend zum Sonntag)  
**A. d. Schmidt's Pfingst-Getragung**  
**Halle-Berlin.**  
 Billets, 6 Tage gültig, III. Cl. 5 s, II. Cl. 7 1/2 s. Hin und zurück nur noch heute bei Steinbrecher & Jasper.  
 Für den Infortentfall verantwortlich:  
 W. Heymann in Halle.  
 (Hierzu eine Beilage.)